

Die Initiative geht von den Kunstschaffenden aus, bei diesem sommerlichen Ausstellungsreigen. Gemessen an den Gesetzen des Kunstmarkts ein Tabu. Denn gewöhnlich läuft der Weg in die Institutionen genau anders herum.

An vier Orten zeigen zehn Zürcher Künstler:innen und fünf Gäste aus der Zentralschweiz gemeinsam ihre Werke. Zum Kernteam des Zürcher Salons gehören neben Giampaolo Russo als Impresario auch Corinne Güdemann, Karoline Schreiber und Ercan Richter. Gezeigt wird ausschliesslich Malerei. Wie in den Räumen des Hans Erni Museum in Luzern eindrücklich zum Ausdruck kommt, sind dabei fast sämtliche klassischen Genres, von Porträt über Stilleben und Landschaft bis hin zu Alltagsszenen, vertreten.

Vier Selbstporträts der 2023 verstorbenen Zürcher Künstlerin Andrea Muheim bestechen durch ihre kraftvolle Präsenz. Sie zeigt sich selbst in ihrem Atelier, in immer gleicher Frontalität. Ihr Blick aber schweift von uns ab, in den Raum, der uns verschlossen bleibt. Stattdessen sehen wir durch das Atelierfenster in ihrem Rücken angegraute Gründerzeitfassaden. Der malerische Stil lässt an die Neue Sachlichkeit der 1920er-Jahre denken. Dazu passt auch der kurz geschnittene Bubikopf der Malerin.

Einen weithin leuchtenden Farbkontrast setzt Rosina Kuhn mit ihrer grossen, zwischen Abstraktion und Figuration pendelnden Leinwand *Gloria II* (2012). Was zunächst wie ein Blick in das strahlende Blau des Himmels erscheint, entpuppt sich bei genauem Hinsehen als eine Anspielung auf Tiepolos allegorisch aufgeladene Fresken in Venedig. Auch in Lukas Salzmanns fotorealistischem Bild *Siblings* (2024) wird das Wechselspiel von Innen und

Aussen, das an dieser Ausstellungsstation als kuratorisches Thema gesetzt war, pointiert inszeniert. Drei vor einer Fensterfront sitzende Jugendliche kehren uns den Rücken zu, schauen aber statt hinaus auf ihre Handys. Hier fasziniert die gemalte Lässigkeit der Figuren im Gegenlicht.

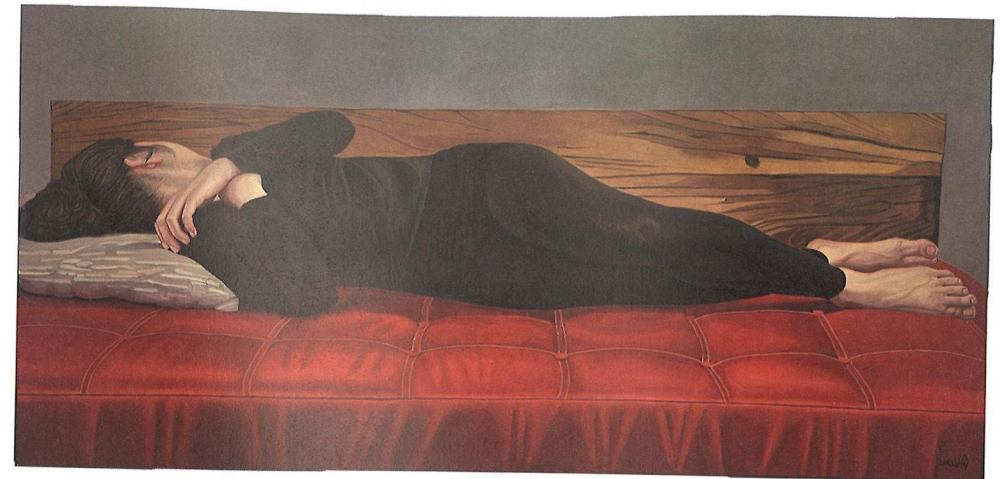
In der akku Kunstplattform Emmen zeigt Giampaolo Russo Porträts, die, obwohl sie reale Modelle darstellen, fast abstrakt erscheinen. In mehr als sieben Sitzungen werden Inkarnat und Konturen der Figur von Farbgerinnseln überwuchert. Russos extrem pastose Malerei erlangt damit haptische Qualitäten. An die Ikonografie der liegenden Venus knüpft die seit 2020 am Vierwaldstättersee lebende iranische Künstlerin Sepideh NourManesh an. In schwarzer, enger Trikot-Kleidung, die den Körper bedeckt, ohne ihn zu verstecken, zeigt sie sich selbst. Das rote Tuch, auf dem sie ruht, zieht alle Blicke auf sich. Die nackten Füsse betonen die Verletzlichkeit der Liegenden, die ihre Arme vor ihrer Brust verschränkt hat und ihren Kopf von uns abwendet. Diese Venus will nicht verführen!

In Stans und Engelberg präsentiert der Salon seine Malerei in historischen Wohnräumen. Damit kommen unterschiedliche Werkphasen überraschend anders zur Geltung. Was alle Orte eint, ist die Kraft der Figuration, die, zwischenzeitlich tot-gesagt, auch hier und sicher nicht zum letzten Mal, begeistert. **Mechthild Heuser**

Salon der Gegenwart in der Zentralschweiz

akku, Emmen / Hans Erni Museum, Luzern / Galerie Stans / Tal Museum Engelberg, bis 4.10.
salon-der-gegenwart.com

Salon der Gegenwart Alle Macht den Künstler:innen!



oben: Lukas Salzmann, *Siblings*, 2024, Öl auf Leinwand, Mixed Media, 120 × 160 cm
unten: Sepideh NourManesh, *Untitled (Liegende)*, 2017, Öl auf Leinwand, 90 × 190 cm

Kunstbulletin 7/8 2026